

Das verwandte Handwerk

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 42: **Schweizerwoche**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das verwandte Handwerk

Meine Frau reicht mir ein Inserat: „Näherin, die auch flott Klavier spielt, für ein kleines Hotel im Süden gesucht!“ Da in der Tat viele Klavierspieler ihr Instrument wie eine Nähmaschine — laufen lassen, scheint mir eine solche Berufsverbindung gar nicht so absurd. Fast gleiche Technik, nicht wahr? — Fener Inserent, welsch' einsichtsvoller, kunsterfahrener, ökonomisch begabter Herr!

Re.

Das Bild

Zwei Menschen stehen tief versunken vor einem Bilde an der Wand, und ihre Augen sind von Schönheit trunken, der Katalog zerknittert in der Hand.

So wunderbares ward noch nie gefunden, so einfach, mit so reinem Glanz, und doch so goldig weich empfunden, der das gefügt, der Meister kann's.

Es geht bei diesem Bildnis über alles und steigt zum Gipfel alles Wundersamen, gleich des Orchesters Paukenschalles: Der goldlackiertgeschnitte Rahmen. Max Baur

Aus der Schule

Der Lehrer: „Wer hat die ‚Räuber‘ geschrieben?“

Langes Schweigen. Dann meldet sich endlich ängstlich der kleine Moritz: „Ich war es wirklich nicht, Herr Lehrer...!“

Am folgenden Tag trifft der Lehrer den Vater des kleinen Moritz und erzählt ihm die Geschichte. Der Vater wiegt eine Zeit lang den Kopf und meint schließlich mit entschuldigendem Lächeln: „Nu, vielleicht war er's wirklich nicht, Herr Lehrer?“

qu